



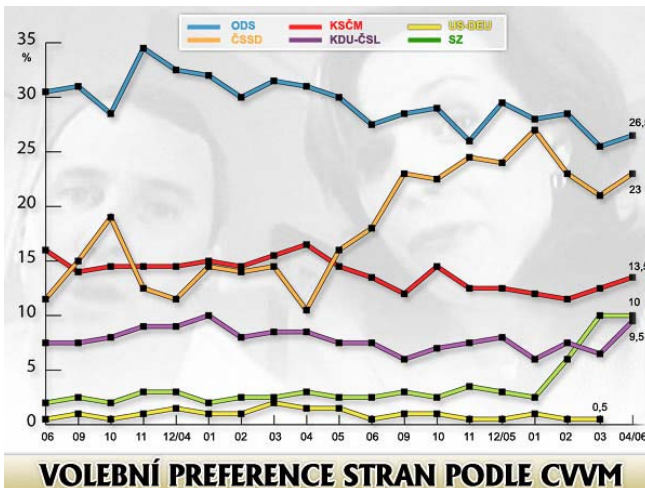
**Endspurt: Tschechien zwei Wochen vor der Wahl
Grüne könnten zum „Zünglein an der Waage“ werden
Newsticker: Wirtschaft verzeichnet abenteuerliche Zuwachsraten**

Am 2. und am 3. Juni wählt Tschechien eine neue Regierung, sprich, sein neues Abgeordnetenhaus. Wer die Presse verfolgt, wird in erster Linie mit Umfrage-Ergebnissen und Wahlprognosen überhäuft. Es entsteht der Eindruck, dass Hochrechnungen wichtiger als konkrete Parteiprogramme wären.

Aufgrund der Umfragen kann man mit dem Einzug von fünf Parteien ins Abgeordnetenhaus rechnen. Chancen für einen Einzug haben neben den beiden großen Parteien – den regierenden **Sozialdemokraten (ČSSD)** des Premiers Jiří Paroubek und der oppositionellen **konservativen Demokratischen Bürgerpartei (ODS)** von Mirek Topolánek –

noch die **Kommunisten (KSČM)**, die **christdemokratische Volkspartei**

(KDU-ČSL) und die **Grünen (Strana Zelených)**. Gerade die Grünen haben in den letzten Wochen in den Wählerumfragen zugelegt und werden voraussichtlich erstmals in der Tschechischen Republik die Fünf-Prozent-Hürde nehmen. Hochrechnungen gibt es der Tage viele. Das Meinungsforschungsinstitut STEM brachte Ende April eine interessante Studie heraus. Diese zeigt, wie viel Prozentpunkte die größten Parteien im Zeitraum von Juni 2004 bis April 2006 bekommen hätten. Für April 2006 ergaben sich diese Prozentzahlen:



ODS: 26,5
ČSSD: 23
KSČM: 13,5
KDU-ČSL: 9,5
Grüne: 10

Die neuste Umfrage von Factum Invenio, vom 10. Mai, verzeichnet hingegen folgende Ergebnisse, und sieht die ODS um gute 6% stärker als die Sozialdemokraten:

ODS: 29
ČSSD: 22,8
KSČM: 16,7
KDU-ČSL: 11,3
Grüne: 9,8

Am 17. Mai veröffentlichte das Meinungsforschungsinstitut STEM seine aktuellsten Hochrechnungen. Danach befinden sich die Sozialdemokraten (ČSSD) auf Aufholkurs und nur noch 1,5% hinter der konservativen Bürgerpartei (ODS).

ODS: 26,7
ČSSD: 25,2
KSČM: 13
KDU-ČSL: 6
Grüne: 7

Allen Prognosen zufolge wird die bürgerlich-demokratische Partei (ODS) aus den Wahlen als Gewinner hervorgehen. Da keine Partei genügend Stimmen erlangen wird, um alleine regieren zu können, ist das vorherrschende Thema in den Medien, wer mit wem koalieren könnte und möchte.

Rot-roter Liebesflirt



Paroubek (Photo)

schließt eine Koalition mit den Kommunisten wegen „*unauflösbarer Widersprüche im Bereich Wirtschaft und Soziales*“ aus. Dennoch nähern sich die Kommunisten den Sozialdemokraten an. Sie hoffen auf eine Machtbeteiligung nach der Wahl. So ist es auch keine Überraschung, dass die Kommunisten 2005 einen Wechsel an der Parteispitze vornahmen und ihren Hardliner Miroslav Grebeníček, gegen den moderateren **Vojtěch**

Filip (Photo) austauschten.



Beobachter halten die Bildung eines sozialdemokratischen Minderheitskabinetts mit kommunistischer Unterstützung für möglich. Damit scheint auch Paroubek zu liebäugeln. Schon in der derzeitigen Regierung entstanden immer wieder

Differenzen zwischen den regierenden Sozialdemokraten und ihren Koalitionspartnern (Volkspartei und Freiheitsunion). Um ihre Gesetzesvorhaben durchzusetzen, nutzen sie deswegen schon seit längerem die Stimmen der kommunistischen Abgeordneten. Aufgrund der Umfragen scheint ein ČSSD-Minderheitskabinett mit KSČM-Unterstützung allerdings nicht mehr möglich zu sein, da beide Linksparteien im Abgeordnetenhaus zusammen – im Unterschied zur jetzigen Situation – nicht die ausreichende Anzahl an Stimmen hätten. Bei 200 Abgeordneten bedürfte es einer Mehrheit von mindestens 101 Stimmen, und danach sieht es derzeit nicht aus.

Das Farbenroulette dreht sich weiter



Nach
Aussagen
**Mirek
Topoláneks**
(Photo links)
und Jiří

Paroubeks (Photo rechts) ist die Möglichkeit, dass Sozialdemokraten (ČSSD) und die konservative Bürgerpartei (ODS) koalieren, nahezu ausgeschlossen. Beide Politiker attackieren den Gegner massiv. Das tragen sie auch dement-

sprechend medial aus, was mitunter schon groteske Züge annimmt. So forderte beispielsweise Paroubek Topolánek durch einen Boten mit Schwert und Fahne zum Fernsehduell heraus. Auch riet er Topolánek, sich in psychiatrische Behandlung zu begeben.

Laut Paroubek ist das ODS-Programm die „*Vision einer Gesellschaft von Egoisten*“. Dies führe „*zum Zerfall des Sozialstaates*“.

Zudem setzen die Sozialdemokraten (ČSSD) im Wahlkampf Plakate ein, die graphisch und inhaltlich die Kampagne der oppositionellen Demokratischen Bürgerpartei (ODS) parodieren. Statt des Slogans „ODS Plus“ verwendet die ČSSD-Kampagne den Slogan „ODS-Minus“; der im Original nach rechts weisende Pfeil zeigt nach unten. Der tschechische Präsident Vaclav Klaus und Ehrenvorsitzender der ODS empört sich über die ČSSD-Kampagne. Er findet es ungeheuerlich, dass keine rechtlichen Schritte dagegen unternommen werden können.

Topolánek hingegen spöttelt über Paroubeks „Kabinett der Talente“. Am 11. Mai stellte Paroubek der Öffentlichkeit sein zukünftiges Kabinett vor. Laut Topolánek, ein „Kabinett von Witzbolden“.



Am 28. Mai kommt es fünf Tage vor der Wahl zum Show Down: Topolánek und Paroubek treffen in ihrem letzten Duell vor der Wahl aufeinander. Auf den Ausgang darf man gespannt sein.

Wer wird Ministerpräsident? Die zwei Spitzenkandidaten im Portrait

Es sind zwei unterschiedliche Spitzenkandidaten. Topolánek gilt als rhetorisch schwächer, aber menschlich angenehme Frohnatur aus dem äußersten Osten Mährens. Der Maschinenbauingenieur ist verheiratet und hat drei Kinder. Im Kampf um die Nachfolge des scheidenden Parteivorsitzenden Klaus im Jahr 2003 galt er als Kompromisskandidat und „Mann der Regionen“. So gelang es ihm, den schon designierten Mähren Nečas (heute sein Stellvertreter) zu übertreffen. Topolánek ist durchaus selbstkritisch und sieht seine Defizite, an deren Behebung er hart arbeitet. Der als geradlinig geltende 49-jährige hat insbesondere im Bereich der internationalen Parteizusammenarbeit erheblich hinzugelernt. Beobachter attestieren Topolánek durchaus einen sehr feinen politischen Instinkt, ein Gespür für Mehrheiten und Machtpole. Sehr zu schaffen machen Topolánek die Flügelkämpfe innerhalb seiner Partei. Die Anhänger

Vaclav Klaus' versuchen nach wie vor, die Position Topoláneks zu untergraben. Andere hohe Parteivertreter bringen ebenfalls bereits jetzt ihre Kohorten für den „Tag danach“ (nach der Niederlage der ODS) in Stellung. Topoláneks politisches Schicksal steht und fällt mit diesen Parlamentswahlen. Aus wahltaktischen Erwägungen heraus eröffnet er jetzt keine neuen Fronten innerhalb der Partei. Sollte Topolánek jedoch Premier werden, so werden auch in der ODS „Köpfe rollen“. Die ständigen Nackenschläge kann und wird er nicht vergessen. Als Topolánek-Gegner gelten insbesondere der Europaabgeordnete Jan Zahradil, aber auch der Prager Bürgermeister Pavel Bem. Während wohl die meisten Landeshauptleute (Ministerpräsidenten) hinter Topolánek stehen, hätten Beobachter eine stärkere Unterstützung durch den Senatspräsidenten Premysl Sobotka und Topoláneks Stellvertreter Petr Nečas erwartet. Unklar ist auch die Rolle des Fraktionsvorsitzenden Vlastimil Tlustý.

Topolánek hat in den vergangenen drei Jahren, teilweise unbemerkt von der Öffentlichkeit, für seine Partei viel erreicht:



1. Seit der Übernahme des Parteivorsitzes gewann die ODS jede Wahl, und zwar jeweils deutlich.
2. Die Struktur der Parteigeschäftsstelle wurde durch gezielten Ausbau gekräftigt. Topolánek setzte mit dem Pilsener Jaroslav Jurečka erstmals einen Parteigeschäftsführer ein.
3. Topolánek übernahm selbst die Verantwortung für die internationalen Parteibeziehungen. Er entkrampfte das Verhältnis zur österreichischen ÖVP, zur deutschen CDU und französischen UMP und nimmt jetzt regelmäßig an den EVP- Gipfeln teil.
4. Topolánek setzt auf die Nachbarländer als politischen Partner. Seine Vision ist eine zentraleuropäische. Von einer festen Anbindung ausschließlich an den angelsächsischen Raum hält er nichts.

Anders hingegen der amtierende Premier Jiří Paroubek. Der verheiratete Böhme ist von Beruf Ökonom und hat einen Sohn. Vor seinem Einstieg in die Politik war er für den tschechischen Gaststättenverband aktiv. Später war er in einer großen Koalition in Prag stellver-

tretender Bürgermeister. Seine Aufgaben in der Stadtverwaltung verrichtete er unauffällig, aber effizient und pragmatisch. Gleiches galt für seine spätere Tätigkeit als stellvertretender Minister im Ministerium für Regionalentwicklung. Genau so unerwartet wie seine Wahl zum Premierminister war der Regierungsstil des 53-jährigen: Kompromisslos, zupackend, bisweilen konfrontativ. Schnell wurde Paroubek der starke Mann der ČSSD. Die Partei hatte sich regelrecht nach einer Führungspersönlichkeit gesehnt. Für das deutsch-tschechische Verhältnis überraschte Paroubek mit einer Geste zugunsten der Sudetendeutschen Widerstandskämpfer im Sommer 2005. Paroubek selbst äußerte kürzlich, er habe dem bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber (er gilt den Tschechen als stärkster und unangenehmer Fürsprecher der Sudetendeutschen) zwei Zusammentreffen für den Zeitraum nach der Wahl vorgeschlagen. Er pflegt freundschaftlichen Umgang mit Altbundeskanzler Schröder. So unterstützt Schröder auch Paroubek im jetzigen Wahlkampf. Die Agentur PSB ermittelte für die Sozialdemokraten die Zustimmungswerte zu den Spitzenkandidaten: danach wünschen sich 45% der Wahlberechtigten Jiří Paroubek zum



Premier, während Topolánek 33%, Vojtech Filip 11% und der Christdemokrat Kalousek 9% erhält.

Grün, grün, grün sind alle meine Farben...

Um die Grünen wird sich auf der Suche nach der Mehrheit der Stimmen geradezu gerissen. So können sich sowohl die Sozialdemokraten, wie auch die konservative Bürgerpartei eine Koalition mit ihnen vorstellen. Die Grünen kommen laut Umfragen auf 10%. Jiří Pehe, Politologe und Leiter der New York University in Prag meint zu den Grünen: *„Derzeit sieht es ganz danach aus, als könnten sie das Zünglein an der Waage bei der Bildung der nächsten Regierung werden“*.

Doch wie stehen die Grünen selbst dazu?



Am Ostersonntag kam es zu einem Fernsehduell zwischen Paroubek und **Martin Bursík**, dem Parteichef der Grünen. Bursík erklärte, dass die Sozialdemokraten seiner Partei um einiges näher stünden als die ODS. Bursík begrüßte vor allem, dass die ČSSD sich zuletzt zunehmend ökologischen Fragen widmete: *„Bei den Dingen, die für uns wichtig sind, kann ich sagen, dass wir hier*

den Sozialdemokraten etwas näher stehen. Und zwar deshalb, weil die Sozialdemokraten gerade jetzt eine Verschiebung vornehmen.“

Unterstützung erhalten die Grünen nicht unerwartet, aber unerwartet offen, von Ex-Präsident Vaclav Havel. Havel möchte neue Gesichter in der tschechischen Politik sehen.

Trotz allem gibt es auch Kritik an den Grünen: Während Topolánek den langfristigen Verzicht der Grünen auf die Kernenergie attackiert (*„wir werden dann für die Russen eine leichte Beute sein“*), meint Paroubek dunkle Flecken in Bursíks Geschichte zu erkennen: *„Der Prozess der Restitution seines Vermögens verlief nicht wirklich Vertrauen erweckend“*.

Bunte Dreierkoalition?

Als eine der möglichen künftigen Regierungskoalitionen wird jene aus Bürgerdemokraten (ODS), christdemokratischer Volkspartei (KDU-ČSL) und Grünen angesehen. Tatsächlich war Bursík auch Mitglied der Christdemokraten und zuvor der Freien Demokraten und ist in seiner Weltanschauung eher liberal-konservativ. Auch finden sich im Programm der Grünen durchaus liberale Themen. So fordern sie beispielsweise



eine Reduzierung der Steuergesamtbelastung. Hier herrscht Einigkeit mit der ODS - gäbe es nicht ihre Forderung nach einer Ökosteuern, die sich wiederum nicht mit dem von der ODS vorgeschlagenen Einheitssteuersatz von 15 % verträgt. Trotz allem ist diese Dreierkoalition eine mögliche Variante.

Eine wie auch immer geartete Kooperation mit den Kommunisten lehnen die Grünen ab.

Die Kommunisten sind trotz moderateren Tönen weiterhin eine linksextreme Anti-Systempartei. Die KSČM – übrigens die mitgliederstärkste aller tschechischen Parteien – lehnt den Kapitalismus an sich und damit auch marktwirtschaftliche Reformen ab.

Auffallend aber nicht verwunderlich ist, dass das Thema Europäische Union oder überhaupt europäische Themen, in keinem Wahlprogramm auftreten. Paroubek beklagt, dass *„tschechische Wähler an europäischen Themen nicht interessiert seien“*.

Wahlkampf ohne Pepp

Die Wahlprogramme setzen inhaltliche Schwerpunkte: Die ODS setzt auf die Liberalisierung der Wirtschaft. Ihr Ziel ist vor allem die Einführung der Einheitsteuer, die sogenannte flat tax von 15 %.

Aber auch die ODS hat ihr Wahlprogramm um ökologische Bereiche erweitert. Die CSSD wirbt mit dem Slogan der „Sozialen Gerechtigkeit“, die KDU-CSL mit „Sicherheit ohne Sozialismus“. Die Kampagnen selbst sind jedoch nur teilweise professionell. Am stärksten fällt sicher der Wahlkampf der ODS auf, die bekannte tschechische Größen aus Sport und Kultur für sich werben lässt. Kopfschütteln über den Wahlkampf der CSSD: Farben und Botschaften der Plakate, vor allem aber die Kandidatenplakate mit dem Foto des Spitzenkandidaten sind zum Teil erschreckend schlecht gewählt.

Newsticker:

Wirtschaft mit abenteuerlichen Wachstumsraten

Tschechen jetzt nicht mehr mehrheitlich für die Euro-Einführung

Im Endspurt um die Wählergunst helfen der jetzigen Regierung die neuesten Statistiken der Wirtschaft. Danach stieg die Industrieproduktion im März 2006 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 17,9%, die Automobilproduktion im Jahresvergleich sogar um sagenhafte 40% (!). Analysten sagen seit einiger Zeit den Rückgang des Wirtschaftswachstums in Tschechien voraus. Preisniveau, Pro-



duktivität, etc. glichen sich langsam dem Standard der alten EU-Länder an. Entsprechend müsste mit geringeren Zuwachsraten gerechnet werden. Doch die Realität und die Zahlen sprechen eine andere Sprache, eine radikal andere Sprache: das Wirtschaftswachstum im ersten Quartal könnte nach Regierungsschätzungen 8,2% (!!!) betragen haben. Unterstützt werden diese Bewertungen von den Analytikern der Raiffeisenbank, die von einem Jahreswirtschaftswachstum von 7% ausgehen. Die Gehälter stiegen im Mittel um 6,2%. Chinesische Werte in Mitteleuropa? Offensichtlich. Und ganz offensichtlich wurde auch unterschätzt, dass – entsprechend kommentiert auch die Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer – nach dem EU-Beitritt jetzt ein massives Interesse mittelständischer Betriebe nach wirtschaftlicher Aktivität im Beitrittsland Tschechien eingetreten ist.

Dieses Wachstum stärkt die tschechische Krone, die sich derzeit auf einem Allzeithoch gegenüber Euro und Dollar befindet. Daher ist es nicht verwunderlich, dass eine steigende Zahl von Tschechen den Abschied von der eigenen, kraftstrotzenden Währung nicht mehr für zwingend notwendig erachtet. Nach einer Umfrage der Agentur CVVM

sind nur noch 45% der Tschechen für die Euro-Einführung. Vor einem Jahr noch betrug der Wert 52%.

Parallel zum Wahlkampfendspurt spurtet auch die tschechische Wirtschaft. Ob dies Einfluss auf den Ausgang der Wahl am 02. und 03. Juni haben wird, bleibt abzuwarten.

Prag, den 17.05.06

**Konrad-Adenauer-Stiftung
Außenstelle Prag**

Verantwortlich
Dr. Stefan Gehroid

Mitarbeit
Andrea Müller

Klimentská 46
110 02 Praha 1
Tel.: 00420-222 320 190
Fax: 00420-222 320 198
Email: kasprag@kasprag.cz
Web: www.kas.de/prag